

Werner HAARNAGEL

geb. 7.12.1907 Torgau

gest. 3.8.1984 Wilhelmshaven

Geograph, Archäologe

ev.

(*BLO I, Aurich 1993, S. 168 - 170*)

Werner Haarnagel war der Sohn eines Postinspektors und besuchte die Mittelschule und das Gymnasium in Schleswig-Holstein und Hamburg. Anschließend studierte er seit 1930 an der Universität Hamburg die Fächer Meereskunde, Geographie, Geologie, Geschichte und Vorgeschichte und promovierte dort im Jahre 1934 im Fach Geographie. Von 1934 bis 1935 wirkte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Dr. h.c. H. Schütte in Oldenburg und von 1935 bis 1936 als Assistent am Museum Vorgeschichtlicher Altertümer der Universität Kiel. 1936 ging er als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit dem Auftrag an das Landesmuseum Hannover, die Marschen- und Wurtenforschung im niedersächsischen Küstengebiet aufzubauen. Im April 1938 begründete er die Provinzialstelle für Marschen- und Wurtenforschung in Hannover und leitete diese bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst im Jahre 1942. 1945 wurde er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und führte die Leitung der Provinzialstelle in Hannover fort. 1947 benannte man diese in "Niedersächsische Landesstelle für Marschen- und Wurtenforschung" um und verlegte sie ganz nach Wilhelmshaven. Werner Haarnagel wurde 1949 Kustos und als Leiter der Landesstelle verbeamtet, 1961 zum Abteilungsdirektor beim Landesmuseum in Hannover und 1964 zum Direktor des nun selbständig gewordenen "Niedersächsischen Landesinstitutes für Marschen- und Wurtenforschung" ernannt, dem er bis 1973 vorstand. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen erfolgte im Jahre 1968 seitens der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen seine Ernennung zum Honorarprofessor. Damit verbunden war ein Lehrauftrag für Marschen- und Wurtenforschung an der Universität Göttingen.

Stets beschäftigte ihn das Kernproblem der Marschenküste, nämlich die Schwankungen des Meeresspiegels im Verlauf vor- und frühgeschichtlicher Siedlungsepochen. Er befaßte sich mit den Auswirkungen dieser Schwankungen sowohl auf die frühere Besiedlung als auch auf den modernen Küstenschutz und die Wasserwirtschaft und machte die Untersuchung der Veränderungen des Meeresspiegels zu einem wichtigen Forschungsbereich des Instituts. Er sah die große Bedeutung der Wurten und frühen Flachsiedlungen für die Beantwortung dieser wichtigen geologischen Fragestellung und erkannte gleichfalls ihren Wert als Quelle der Siedlungsarchäologie. Die Küstengeologen Dodo Wildvang und Heinrich Schütte und besonders der Vater der niederländischen Wurtenforschung, Albert Egges van Giffen, prägten die Forschungstätigkeit Haarnagels ganz wesentlich.

Werner Haarnagel begann seine siedlungsarchäologische Grabungstätigkeit in der schleswig-holsteinischen Elbmarsch in Hodorf in den Jahren 1935 und 1936 und führte sie im linkselbischen Marschgebiet in Ritsch und Barnkrug bei Stade im Jahre 1937 weiter. 1938 schloß sich die Grabung auf der seit dem 1. Jahrhundert v.Chr. besiedelten Wurt Einswarden in Butjadingen an, wo in Holz erhaltene Hausgrundrisse dokumentiert werden konnten. Seit



Werner Haarnagel (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

1949 folgte in mehreren Jahren die großflächige Freilegung von Grundrissen dreischiffiger bäuerlicher Wohnstallhäuser, deren früheste Siedlungshorizonte in das 7. Jahrhundert n.Chr. datieren, wie das Beispiel der Wurt Hessens in Wilhelmshaven zeigt. Grabungen auf der mittelalterlichen Stadtwurt Emden sowie im Reiderland schlossen sich an. Die Ergebnisse seiner weitgespannten geologischen Untersuchungen durch Anlage engmaschiger Bohrnetze im Weser-Jade-Gebiet sowie in Ostfriesland publizierte er 1950 in dem Standardwerk "Das Alluvium an der deutschen Nordseeküste"; es erschien als Band 4 der von ihm herausgegebenen Schriftenreihe "Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet". Zum Schwerpunkt der Forschungen Werner Haarnagels wurde aber seit den 50er Jahren das Elbe-Weser-Dreieck. Die Grabung auf der Wurt Feddersen Wierde in den Jahren 1954-1963 war die erste, mit modernen Methoden durchgeführte vollständige Freilegung einer prähistorischen Dorfwurt in Deutschland und entwickelte sich zum Musterbeispiel der Integration von Archäologie, Botanik, Geologie, Geographie und benachbarter Wissenschaften. Hier konnte die Entwicklung nicht nur der Hausformen, sondern auch der Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur eines ganzen Dorfes von der Zeitenwende bis ins 5. Jahrhundert n.Chr. nachvollzogen werden. Die Ergebnisse veröffentlichte er 1979 in der zweibändigen Monographie "Die Grabung Feddersen Wierde". Werner Haarnagel gelang es, mit diesem siedlungsarchäologischen Projekt Maßstäbe für andere archäologische Schwerpunktprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu setzen. Ergänzend zu den Untersuchungen auf der Feddersen Wierde unternahm das damalige Landesinstitut für Marschen- und Wurtenforschung Grabungen in dem angrenzenden Geestgebiet der Hohen Lieth, und zwar in Holbel, Midlum und auf der Heidenschanze bei Sievern. Hierdurch konnten sowohl parallele als auch getrennte Entwicklungen von Wirtschaft und Siedlung auf der Geest und in der Marsch aufgezeigt werden.

Haarnagels bleibendes Verdienst ist es, mit dem Aufbau des Wilhelmshavener Forschungsinstituts die Archäologie, aber auch die Historische Geographie institutionell in die bisher größtenteils naturwissenschaftlich orientierte deutsche Küstenforschung eingebaut zu haben. Einen Meilenstein in der archäologischen Forschung des nordwestdeutschen Küstengebiets setzte er mit der Initiierung einer archäologischen Landesaufnahme im Altkreis Wesermünde - es sollte der erste Kreis in Deutschland mit einem hauptamtlichen Kreisarchäologen werden - sowie später im Altkreis Land Hadeln.

Die Verdienste Werner Haarnagels um die Siedlungsarchäologie fanden ihre Würdigung durch die Berufung des Gelehrten in zahlreiche in- und ausländische Forschungsgremien. Er war Gründer, erster Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee, erster Vorsitzender des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung, zweiter Vorsitzender der Archäologischen Kommission in Niedersachsen und deren Ausschußvorsitzender zur Förderung der Forschung, Mitglied der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Mitglied der Friesischen Akademie der Niederlande, korrespondierendes Mitglied der Geographischen Gesellschaft zu Hannover, korrespondierendes Mitglied des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern sowie Ehrenmitglied des Vereins für Niedersächsisches Volkstum. Außerdem hatte er lange Zeit die ehrenamtliche Leitung des Wilhelmshavener Küstenmuseums inne, an dessen Wiederaufbau er maßgeblich beteiligt war.

Zahlreiche Ehrungen unterstrichen Haarnagels selbstlosen Einsatz für die Wissenschaft, aber auch für die Heimatforschung im nordwestdeutschen Küstengebiet. Der Niedersächsische Ministerpräsident verlieh ihm das Verdienstkreuz 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens. Des weiteren müssen vor allem das Indigenat der Ostfriesischen Landschaft, der Hermann-Allmers-Preis, der Oldenburg-Preis der

Oldenburgischen Landschaft und die Hermann-Guthe-Medaille der Geographischen Gesellschaft zu Hannover genannt werden.

Werner Haarnagel nimmt als Wissenschaftler in der deutschen Küstenarchäologie einen herausragenden Platz ein, denn er repräsentierte mit seiner Person zahlreiche Fachdisziplinen und integrierte sie in die Forschungsarbeit des von ihm aufgebauten, heutigen Niedersächsischen Institutes für historische Küstenforschung. Als "Vater" der deutschen Marschen- und Wurtenforschung hat er sich einen großen Namen gemacht.

Werke: Die Marschsiedlung in Schleswig-Holstein und im linkselbischen Küstengebiet, in: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 1, 1940, S. 87-98; Das Alluvium an der deutschen Nordseeküste, Hildesheim, 1950 (Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet, 4); Die spätbronze- und früheisenzeitliche Gehöftsiedlung Jemgum bei Leer, in: Die Kunde, N.F. 8, 1957, S. 2-44; Die Marschen im deutschen Küstengebiet der Nordsee und ihre Besiedlung, in: Berichte zur deutschen Landeskunde 27, 1961, S. 203-219; Die spätlatène- und kaiserzeitlichen Siedlungen am westlichen Geestrande der Hohen Lieth im Wesergebiet zwischen den Ortschaften Midlum und Langen, Kreis Wesermünde, in: Festschrift für Wilhelm Unverzagt, Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte, 16, 1964, S. 111-147; Die Ergebnisse der Grabung auf der ältereisenzeitlichen Siedlung Boomborg/Hatzum, Kreis Leer, in den Jahren 1965-1967, in: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 4, 1969, S. 58-97; Vor- und Frühgeschichte des Landes Wursten, in: Erich von L e h e (Hrsg.), Geschichte des Landes Wursten, Bremerhaven 1973, S. 17-123; Die Grabung Feddersen Wierde - Methode, Hausbau, Siedlungs- und Wirtschaftsformen sowie Sozialstruktur, Wiesbaden 1979; Das Handwerk im Verband der kaiserzeitlichen Marschensiedlung Feddersen Wierde, in: Herbert J a n k u h n u.a. (Hrsg.), Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, Folge 3, Nr. 123, 1983, S. 67-89; Siedlungen - Hausbau, in: Georg K o s s a c k u.a. (Hrsg.), Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen an ländlichen und frühstädtischen Siedlungen im deutschen Küstengebiet vom 5. Jahrhundert v.Chr. bis zum 11. Jahrhundert n.Chr., Band 1, Weinheim 1984, S. 167-193; Die frühgeschichtliche Handelssiedlung Emden und ihre Entwicklung bis zum Mittelalter, ebd., Band 2, Weinheim 1984, S. 114-135.

Literatur: Karl-Ernst B e h r e, Abschied von Werner Haarnagel, dem Nestor der deutschen Marschen- und Wurtenforschung, in: Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 63, 1984, S. 259-263 (Portr.); Peter S c h m i d, Nachruf auf Werner Haarnagel 7.12.1907 - 3.8.1984, in: Die Kunde, N.F. 36, 1985, S. 387-390 (Portr.)

Johannes Ey